



Mittelbayerische



Reinhard Schiegl steht mit seinem Sohn Sebastian und seiner Tochter Lisa vor den neuen Firmengebäuden im Gewerbegebiet Wörth-Wiesent Fotos Jan-Lennart Loeffler

29.03.2022

Hightech aus dem Vorwald

von Jan-Lennart Loeffler

Wörth a.d. Donau Der neue Baum kommt an diesem Vormittag auf dem Lastwagen. Gegen Mittag haben ihn die Landschaftsgärtner vor dem Eingang der Firma IRS Systems im Gewerbegebiet Wörth-Wiesent eingepflanzt. Reinhard Schiegl freut sich. Der Baum ist ihm wichtig. „Wenn ich auf das Gelände komme, dann will ich nicht, dass die Autos bis vor den Eingang stehen“, sagt der IRS-Gründer und Geschäftsführer.

Die Firma IRS Systems, die Schiegl vor rund 30 Jahren in Brennbreg gegründet hat, ist auf industrielle Mess- und Prüftechnik spezialisiert. Zu den Kunden gehören die großen Namen der Automobilindustrie und ihren Zuliefererbranchen. Mit dem Umzug von Brennbreg nach Wörth will Schiegl nun weiter expandieren - und Bäume pflanzen. Doch zuerst lief es nicht ganz nach Plan: „Wir haben erst mal nur die Halle gebaut“, sagt Schiegl. Seit Januar 2021 läuft die Produktion im Gewerbepark an der Autobahn. Der ursprüngliche Plan war, „alles zusammen zu bauen“, erzählt Schiegl. Mit dem Bürogebäude hatte der Unternehmer dann angesichts der Corona-Pandemie lieber noch abgewartet. Nun liegt auch dieser Bauabschnitt in den letzten Zügen. Bis es rund herum grün wird, dauert es noch ein wenig. Neben an verschwinden bereits die Parkplätze für Mitarbeiter, Besucher und Geschäftsführung hinter einer schwarzen Fassade. Sie besteht aus Solarmodulen. Schiegl betont die „Kombination aus Technik und Natur“. Von der Stange gibt es bei IRS nichts. „Der Kunde bestellt die Lösung“ sagt Schiegl über seine Produkte. „Jedes Projekt ist neu.“ Vieles entstehe in enger Zusammenarbeit mit den Kunden. Daher arbeite man mit vielen Eigenentwicklungen und „zum ersten Mal haben wir jetzt auch ein Patent laufen“ - im Bereich der Elektromobilität, die auch für IRS Systems der große Treiber ist.

Den bisherigen Standort in Brennbreg wird Schiegl erhalten. Großes Wachstum wäre dort nicht mehr möglich gewesen. „Wir haben in Brennbreg schon über drei Bauabschnitte erweitert“, sag Schiegl. Begonnen hatte der Ingenieur dort mit einem Büro unterm Dach.

Seine rund 100 Mitarbeiter teilen sich nun auf zwei Standorte auf. Seinen Mitarbeitern habe er freigestellt, wo sie arbeiten möchten. Ob weiterhin in Brennbreg oder in Wörth. Bei der Wahl der Produktionsstätten zeigt sich der Unternehmer pragmatisch: „Die großen Sachen machen wir hier“, sagt Schiegl mit Blick auf das große Werkstor in Wörth.

Die Firma ist breit aufgestellt. Auf rund 60 Prozent kommt die Automobilindustrie im Auftragsvolumen von IRS. Den Rest bestreiten Medizintechnik, Luftfahrt und andere Branchen von „von der Optoelektronik bis zu Flugzeugkomponenten“.

In den Jahren vor Beginn der Corona-Pandemie lag der Jahresumsatz bei rund 15 Millionen Euro. Dann kam 2020 auch hier der Einbruch. Rund ein Drittel des Auftragsvolumens fiel weg. „Von einem Tag auf den anderen wurde nichts mehr bestellt. Aber wir haben aufgeholt“, sagt Schiegl. „2021 lief's wieder rund.“ Doch nun stehe wegen des Ukraine-Krieges und den weltweiten Lieferengpässen wieder „ein schwieriges Jahr“ an. Trotzdem sucht Schiegl noch Leute, vor allem „Elektro-Ingenieure, die was mit Software machen wollen“.

Die Firma IRS Systems

Anfänge: Gegründet wurde das Unternehmen im Jahr 1991 von Reinhard Schiegl in Brennbreg zunächst als Ingenieurbüro. 1998 wurde dem Ingenieurbüro Reinhard Schiegl die IRS Systementwicklung GmbH.

Gegenwart: Aus der Ein-Mann-Firma entwickelte sich ein mittelständisches Unternehmen. Von 20 Mitarbeitern um die Jahrtausendwende wuchs die Belegschaft auf rund 100 Beschäftigte. Inzwischen steht mit Schiegls Sohn Sebastian und Tochter Lisa die nächste Generation in den Startlöchern.